

für ältere deutsche Geschichtskunde“ umgewandelt wurden. Seine gedruckten zeitgeschichtlichen Erinnerungen vermitteln den Eindruck, daß die Berliner Besuche weniger den rasch wechselnden Präsidenten Engel, Stengel und Mayer galten als vielmehr dem aus römischen Tagen vertrauten, fünf Jahre älteren Carl Erdmann, der ihn seinen eigenen Worten zufolge „tief beeindruckt und angeregt“ hat und dem er später ein bewegendes literarisches Denkmal setzte. In eine förmliche Beziehung zu den Monumenta ist er aber erst getreten, als diese nach dem Zusammenbruch unter ihrem alten Namen von München aus neu fundiert wurden. 1948 wählte man ihn, inzwischen Ordinarius in Freiburg, zum korrespondierenden, 1956 zum ordentlichen Mitglied der wiederbelebten Zentralkommission. Er hat ihr somit mehr als ein halbes Jahrhundert angehört, länger als irgendjemand vor ihm seit der Begründung dieses Gremiums im Jahre 1875. Aus den beiden Dankschreiben, mit denen er die Zuwahlen annahm, klingen sowohl das Bewußtsein der verpflichtenden Tradition des ehrwürdigen Unternehmens wie die Bereitschaft zu tätiger Mitwirkung an seiner Fortentwicklung. Die konkrete Gelegenheit dazu bot sich fast im selben Atemzug, denn in einem längeren Schreiben vom 3. September 1956 unterbreitete Tellenbach dem damaligen Präsidenten Baethgen den im Schoße seines Freiburger Arbeitskreises herangereiften Vorschlag, „den kostbaren Quellenbestand der Verbrüderungsbücher“ nach einer verbesserten Methodik der Handschriftendatierung, der Händebestimmung und der Unterscheidung von Eintragsgruppen für die Monumenta editorisch aufzubereiten. Als erstes Objekt wird der in den Monaten zuvor von Karl Schmid und Eduard Hlawitschka abgeschriebene Liber memorialis von Remiremont genannt, und kennzeichnend für das Vorhaben war von vornherein, daß der Editionsauftrag von Tellenbach nicht für sich allein, sondern für seine ganze Arbeitsgruppe erbeten wurde. Dahinter stand nicht bloß die Aussicht auf die zeitlichen Zusatzbelastungen durch das bevorstehende zweite Freiburger Rektorat, das Tellenbach in demselben Schreiben Baethgen ankündigte, sondern gewiß die grundsätzlichere Einsicht, daß komplexe Überlieferungsanalysen mit dem Ziel, Tausende, später Zehntausende von Namen in den verschiedensten Konfigurationen durchschaubar zu machen, von einem Einzelnen gar nicht mehr zu bewältigen waren.

Rückblickend kann man zweifellos feststellen, daß Tellenbachs Initiative zu den wichtigsten Impulsen gehört, die die Monumenta in den letzten Jahrzehnten empfangen haben, und zwar gleich in mehrfacher Hinsicht. Es sind seither nicht bloß kaum beachtete Überlieferungen völlig neu oder erstmals sachgerecht erschlossen worden wie der genannte, zuvor ungedruckte Liber memorialis von Remiremont aus dem 9. und frühen 10. Jahrhundert mit vielen aufschlußreichen Zeugnissen der späten Karolingerzeit; es sind vor allem auch neue Formen der Erarbeitung und Darstellung von Quellenbefunden erprobt und durchgesetzt worden. So präsentiert sich der 1970 nach vielen Mühen erschienene Band mit dem Gedenkbuch von Remiremont schon vom Titelblatt her als Gemeinschaftswerk der drei Herausgeber Hlawitschka, Schmid und Tellenbach, und überdies umfaßte er erstmals ein komplettes Faksimile der im Abdruck gebotenen Quelle. Tatsächlich ist das in Worten nur schwer zu beschreibende Aussehen der oft mit